+GF+ Mitteilungen

Schaffhausen | Dezember 1947 | Nr. 21

1947—1948

Unsere +GF+ Mitteilungen erreichen nun seit einiger Zeit alle unsere Werksangehörigen, in der Werkstatt und im Bureau, sowohl die Aktiven, als jene im Ruhestand, und wir freuen uns an dem Gedanken, dass wir jetzt über ein Verbindungsorgan verfügen, das geeignet ist, die Mitarbeiter aller Stufen einander näher zu bringen. Allerdings hat die Redaktion noch Mühe, weitere Kreise für die Mitarbeit in den Spalten unserer Hauszeitung zu gewinnen, obwohl die Kommission bestrebt ist, bei uns allen Interesse für das +GF+ Blättchen zu wecken und den Artikelschreibern freie Hand lässt in der Auswahl und Gestaltung des Stoffes. Wir möchten daher an Sie alle die Bitte richten, die +GF+ Mitteilungen zu einem regen, freien Gedankenaustausch mehr als bisher zu benützen. Es ist durchaus nicht beabsichtigt und erwünscht, in unserer Hauszeitung den Beiträgen von Vorgesetzten das Übergewicht zu lassen, im Gegenteil, hier sollen sich auch die Stillen im Lande zum Worte melden dürfen und es sei ausdrücklich bemerkt, dass die +GF+ Mitteilungen nur an unsere Werksangehörigen und nicht an Dritte verteilt werden, ein Grund mehr, um sich darin ungezwungen auszusprechen, den internen Meinungsaustausch nach unten und nach oben zu pflegen und zu fördern.

Das zur Neige gehende Jahr begleitete unser Unternehmen in einer ruhigen, steten Entwicklung und inneren Festigung, wofür wir dem Schicksal dankbar sind. Löhne und Gehälter wurden laufend überprüft und wo nötig den Lebenskosten angepasst, und allen Aufgaben im Gebiete des Sozialen wurde unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Mit geeigneten Hilfsaktionen versuchten wir der Not und den Schwierigkeiten zu begegnen, denen die Belegschaften unserer deutschen Werke leider immer noch ausgesetzt sind. Die finanziellen Mittel für die Modernisierung unserer Fabrikationseinrichtungen und für den technischen Ausbau der Anlagen standen zur Verfügung, und auch die Stromeinschränkungen der letzten Wochen konnten durch sofortige Massnahmen überbrückt werden, sodass keine Feierschichten eingelegt werden mussten.

Zu den alten Absatzgebieten gesellten sich neue Märkte, auf denen wir unsere Erzeugnisse einführen konnten, wenn auch nur unter den bekannten Schwierigkeiten, mit denen heute das Exportgeschäft rechnen muss. Der Auftragsbestand ist in allen Abteilungen ausreichend, um auch im nächsten Jahr unsern Belegschaften volle Beschäftigung zu sichern. Natürlich könnten politische Verwicklungen oder andere Störungen von aussen, auf die wir keinen Einfluss hätten, die Abwicklung des Auftragsbestandes beeinträchtigen. Wir begrüssen deshalb umso mehr die fortgesetzten Anstrengungen unserer

obersten Behörden, Preis- und Lohn-Auftrieb im Inlande zu steuern, nachdem bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern die Erkenntnis durchdringt, dass bei einer weitern Entwertung der Kaufkraft niemand gewinnen könnte, dagegen alle verlieren müssten. Ein Blick auf die uns umgebenden Länder, welche nicht zur Ruhe kommen können, zeigt uns mit erschreckender Deutlichkeit, wohin uns eine Inflation führen müsste. Es gäbe keine Rettung vor dem Abgrund, wenn wir uns nicht auf die Vernunft, die Einsicht und den Weitblick aller an unserem Unternehmen Beteiligten verlassen könnten in diesen Stunden der Bewährung.

Auch über unserer geplagten Erde wird einmal das Licht heraufdämmern. „Es ist eine grosse menschliche Kraft, ohne Ungeduld zu harren, zu warten, bis alles reif ist", hat uns Pestalozzi hinterlassen. Möge diese Kraft zu harren und zu warten uns allen geschenkt werden und die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen" unsere Herzen erfüllen. Wir wollen dankbar sein auch für das, was wir in der Erfüllung unserer Tagesarbeit das Jahr hindurch an Güte nehmen und geben durften.

Mit diesen Worten und mit einem herzlichen Glückauf an alle unter dem Zeichen **+GF+** *Vereinigten treten wir mutig ins neue Jahr hinüber!*

E. Müller

Mitteilungen der Geschäftsleitung

0149) Mit dem Ziele, unsere Stellung auf dem italienischen Markt zu festigen und unser Ansehen in italienischen Industriekreisen zu mehren, wurde kürzlich eine eigene Verkaufsorganisation ins Leben gerufen, unter der Bezeichnung Giorgio Fischer Società Anonima, mit Sitz in Mailand. Unsere bisherigen Mitarbeiter, die Herren Cattaneo und Bernasconi, werden als Prokuristen die neue Firma leiten. Es ist beabsichtigt, die Giorgio Fischer S. A. nach und nach zu einem Verkaufsstützpunkt für alle unsere Erzeugnisse, die nach Italien exportiert werden sollen, auszubauen.

Seit etwa 9 Monaten hatten wir an die Firma "Cafag" einige Fabriklokale im Birch vermietet, in denen die "Cafag" die Herstellung von Kokillen und Leichtmetallkokillenguss aufnahm, unter der Leitung und unter der Mitarbeit italienischer Spezialisten. Wir betrachten die Kokillenfabrikation als eine interessante Ergänzung unserer eigenen Leichtmetallgiesserei und haben deshalb die "Cafag" käuflich übernommen. Sie wird ihren Betrieb wie bisher weiterführen, unter sukzessiver Anpassung an unsere eigene Organisation. E. Müller

Unser Wohnungsbau

0150) Mit den umfangreichen baulichen Erweiterungen und Umstellungen unserer Fabrikanlagen laufen parallel die Bestrebungen, vermehrte eigene Wohngelegenheiten für unsere Werksangehörigen zu beschaffen.

Unmittelbar vor Ausbruch des letzten Weltkrieges hat eine neue Etappe im Wohnungsbau eingesetzt, nachdem seit 1921 eine längere Ruhepause eingetreten war. Seit dem Jahre 1939 sind bis heute 98 neue Wohnungen erstellt und bezogen worden. Sie verteilen sich wie folgt:

Baujahr	Ort	Anzahl Wohnungen
1939/40	Felsenstieg	18
1941/42	Niklausen	28
1941/42	Auf der Platte	20
1943/44	Lochstrasse	12
1946/47	Niklausen	20

Im gegenwärtigen Zeitpunkt sind 2 Vierfamilienhäuser auf dem Niklausen im Ausbau begriffen. Nach deren Fertigstellung, welche auf Frühjahr 1948 erfolgt, ist die Bebauung zu Ende geführt

und es präsentiert sich eine Kolonie, welche zu den schönsten Anlagen unserer Stadt gezählt werden darf. Auf den gleichen Zeitpunkt werden 36 weitere Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern an der Weinsteigstrasse auf dem Gaisberg bezugsbereit. Somit wächst die Zahl der seit 1939 neu erstellten Wohnungen auf 142.

Als weiterer namhafter Beitrag zur Behebung der allgemein herrschenden Wohnungsnot ist die Überbauung des nördlich unserer bestehenden Wohnkolonien an der Stahlwerkstrasse auf der Breite gelegenen Areals geplant. Die Arbeiten für Projektierung und Ausführung sind bereits aufgenommen. Die Inangriffnahme der eigentlichen Bauarbeiten ist auf Frühling 1948 vorgesehen. Diese neue Kolonie umfasst in der Hauptsache Mehrfamilienhäuser mit einfachem Ausbau, bestimmt für Arbeiter und Angestellte. Insgesamt können längs dem Floraweg und der Schwarzadlerstrasse ca. 44 neue Wohnungen zu 2 bis 5 Zimmern gebaut werden. Die Kostenvoranschlagssumme beträgt 2,3 Millionen Fr. Auch hier sollen nicht nur blosse Wohnräume entstehen, sondern es sollen Wohngelegenheiten beschafft werden, die in ästhetischer und praktischer Beziehung allen Anforderungen entsprechen, die heute an die Wohnbedürfnisse unserer Werksangehörigen gestellt werden dürfen. Besonderer Wert wird auch auf die gute Einfügung der Häuser in das bestehende Landschaftsbild gelegt.

R. Bäny

Führungen durch die Ausstellung „Meisterwerke altdeutscher Malerei"

0151) Die Ausstellung von Werken altdeutscher Meister im Museum zu Allerheiligen, die weit über Schaffhausen hinaus die Aufmerksamkeit der kunstfreudigen Kreise beanspruchte und unserer Stadt als Pflegerin und Förderin kultureller Veranstaltungen ehrenvolle Anerkennung eintrug, ist in grosszügiger Weise auch unseren Werksangehörigen zugänglich gemacht worden. Rund 300 Angestellte und Arbeiter, die ihr Interesse angemeldet hatten, wurden an zehn Abenden von dem Konservator der städtischen Kunstsammlung, Herrn Max Bendel, durch die Ausstellung geleitet und von ihm in den tiefen Sinn und die Schönheiten der mittelalterlichen deutschen Malerei eingeführt.

Diese Kunstabende sind von der Geschäftsleitung finanziert worden. Die Teilnehmer wissen ihr aufrichtigen Dank dafür.

Johannes Müller

Zur Freizeitgestaltung

0152) Der Berner Abend vom 15. November mit Emil Balmer und Frau Berty Schnyder hat uns Anlass zu dieser Anregung gegeben. Nicht wahr, die Vortragende der reizenden Mundart-Lieder ist die Frau unseres Herrn W. Schnyder, also auch gewissermassen jemand von der +GF+ Familie. Wie wäre es, wenn wir unsere Bemühungen in dieser Richtung intensivieren würden, so dass wir vielleicht mit „eigenen Rezitatoren, Konzertierenden, Singenden usw." aufrücken könnten. Auch ein Filmabend kann u. U. mit eigenem Bildmaterial, das dieser und jener Werksangehöriger zur Verfügung stellt, vortrefflich bestritten werden. Wir halten diese Art von Freizeitgestaltung für ausserordentlich wertvoll. Sie dient der Erholung, der Selbstentfaltung und darf als Wachstumszeit des menschlichen Geistes betrachtet werden. Damit die ersten Hemmungen sich weniger bemerkbar machen, kann z. B. auch der Rahmen einer solchen „hausgemachten" Veranstaltung etwas anders gezogen werden als für unsere +GF+ Haus-Abende.

In diesem Zusammenhang sei uns gleich ein weiterer Gedanke gestattet: die Ausstellung von Freizeitarbeiten unserer Werksangehörigen. Wir lassen von dieser Idee nicht ab, nachdem wir letztes Jahr die Freude und Begeisterung beider Teile anlässlich der Ausstellung „Wir malen und zeichnen" miterleben durften. Nur müssten wir dafür Sorge tragen, dass aus einer derartigen Freizeitarbeiten-Ausstellung nicht ein unschöner Bazar wird. Das lässt sich aber sicher gut vermeiden, indem die verschiedenen Sachgebiete gruppiert und nötigenfalls getrennt zur Schau gestellt werden.

Von wem dürfen wir auf unsere beiden Anregungen eine Äusserung erwarten, am liebsten bald ein paar Worte über die Art des Vortrages (Rezitation, Musik, Gesang usw.) und die Bezeichnung der für eine Freizeitarbeiten-Ausstellung geeigneten Gegenstände an das Büro 520.

H. Wegmann

Eine neue Publikation über Johann Conrad Fischer (1773-1854)

0153) Johann Conrad Fischer, der Gründer unseres Unternehmens, war ein grosser Englandfreund. Schon früh hatte er sich mit der englischen Sprache vertraut gemacht, und in seine Wanderjahre als Kupferschmiedgeselle fällt sein erster Aufenthalt in London (1794/95). Dieses Lehrjahr, über das wir nur wenig wissen, dürfte in dem aufgeschlossenen Jüngling das Interesse für die englische Industrie geweckt haben. In der Folge hat dann J. C. Fischer nicht weniger als acht Studienreisen nach England unternommen und seine Erfahrungen jedesmal in ausführlichen Tagebüchern niedergelegt. Diese Aufzeichnungen sind ein wertvolles Zeitdokument, nicht nur für den Metallurgen (z. B. hat Fischer als erster auf dem Kontinent Gusstahl erzeugt), sondern auch für den Kulturhistoriker. Fischer besass eine seltene Beobachtungsgabe für alles Technische und einen scharfen Blick für alle Eigentümlichkeiten, die sich ihm boten.

Der Besuch des britischen Iron and Steel Institute, über den wir in unserer letzten Nummer berichtet haben, war uns ein willkommener Anlass, um den umfangreichen literarischen Nachlass Fischers zu sichten und auf einzelne Themen näher einzugehen. Herr R. Gnade, Ingenieur in unserer Versuchsanstalt, hatte sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, aus den vorhandenen Quellen den Stand der Technik, insbesondere der Metallurgie, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts darzustellen und die Rolle, die Fischer darin spielte, anhand seiner Tagebücher aufzuzeigen. Herr Professor Dr. K. Schib übernahm den kulturhistorischen Teil, indem er einerseits die Umwelt schildert, in der Fischer aufwuchs, anderseits dessen Aussprüche über England als Aeusserungen eines wohlgesinnten Schweizers zitiert und kommentiert. Wertvolle Vorarbeit leistete Herr Ing. A. Stamm als Betreuer der Fischer-Zimmer im Museum zu Allerheiligen und als Kenner des historischen Materials. So ist eine kleine, aber abwechslungsreiche Abhandlung entstanden, die den Giessereifachmann, den Wissenschafter und den geschichtlich Interessierten gleichermassen fesselt. Mit Rücksicht auf den Besuch britischer Eisenfachleute, denen wir das Werk gewidmet haben, ist es in englischer Sprache erschienen. Es hat inzwischen im englischen Sprachgebiet eine gute Aufnahme gefunden, was aus den zahlreichen Dankschreiben hervorgeht.

Der Band trägt den Titel "The Metallurgist Johann Conrad Fischer, 1773-1854, and his relations with Britain" und liegt in unserer Werksbibliothek auf. W. Vogelsang

Die +GF+ Werkzeugmaschinen an den Messen

0154) Das Jahr 1947 sah eine aktive Beteiligung der Abteilung WZ an in- und ausländischen Messen. Mit eigenem Stand war **+GF+** an der Basler Mustermesse und an der Foire de Paris vertreten, während an der Prager Messe und an der Fiera di Milano die **+GF+** Kopier-Starrdrehmaschinen einen Teil der Gesamtschau unserer dortigen Vertreter bildeten. Unser neuestes Erzeugnis, das **CWB/+GF+** Fräs- und Bohrwerk, wurde in Paris von der Société CWB gezeigt.

Die vielleicht bedeutendste Ausstellung dieses Jahres, die "Chicago Machine Tool Show", fand im September statt, war aber nur für amerikanische Fabrikanten bestimmt. Unser Vertreter in den U. S. A. veranstaltete jedoch gleichzeitig eine Nebenschau der besten schweizerischen Werkzeugmaschinen, an der wir mit der **+GF+** Kopier-Starrdrehmaschine teilnahmen.

Die Abbildung zeigt unseren Stand an der Foire de Paris. Bis eine solche Ausstellung in allen Einzelheiten fertig ist, bedarf es sowohl in Schaffhausen selbst als auch am Ausstellungsort einer umfangreichen Vorbereitungs- und Planungsarbeit. Es muss vorher an alles gedacht werden; vergessene Einzelheiten machen sich nachträglich recht unangenehm bemerkbar, besonders in Ländern, wo die Kriegsfolgen durchaus noch nicht überwunden sind und sogar einfache Bedarfsartikel, an die man bei uns eigentlich kaum je denkt, immer noch nur mit grosser Mühe aufzutreiben sind.

Der Erfolg war gross. Die ausgestellten Maschinen wurden selbstverständlich alle verkauft, sofern sie nicht bereits zum voraus einem Kunden versprochen worden waren. Auch die während oder unmittelbar nach den jeweiligen Messen abgeschlossenen Geschäfte entsprachen unseren Erwartungen, übertrafen sie sogar in gewissen Ländern. Doch stellt der Erfolg einer einzelnen Messe niemals ein abgerundetes Ganzes dar, sondern muss stets als Glied einer Kette betrachtet werden. Viele jetzt abgeschlossene oder abschlussreif gewordene Geschäfte wurden an Veranstaltungen früherer Jahre angebahnt und dieses Jahr aufgenommene Verbindungen werden zum Teil erst später ihre Früchte tragen.

Werkzeugmaschinen und Räder an der Pariser Messe 1947

Ein wichtiger Faktor jeder Ausstellung ist die persönliche Fühlungnahme unserer Delegierten mit dem Kunden. Durch Besprechungen mit unserem Verkaufsstab bzw. mit demjenigen unserer Vertreter über gestellte Probleme und Austausch von Erfahrungen wird nicht nur gute Aufbauarbeit geleistet, sondern auch das Vertrauen in unsere Produkte gefestigt. Auf diese Weise erhält der Verkauf neuen Antrieb und die erstrebte Atmosphäre für eine fruchtbare Zusammenarbeit wird gefördert. Es war in diesem Zusammenhang eine Freude festzustellen, wie Interessenten, die wir in früheren Jahren kennen lernten, und Kunden, die unsere Maschinen schon längere Zeit in Betrieb haben, immer wieder, oft mit einer Anzahl Geschäftsfreunde zum Stand kamen und unsere Mitarbeiter, aber auch die Maschinen selbst, als alte Bekannte begrüssten, ihre Fabrikationsfragen erörterten und die bisher erzielten, befriedigenden Resultate bestätigten.

Es hat sich ferner immer gezeigt, dass keine Propagandaschriften, keine Werbebriefe, keine noch so talentiert vorgetragenen Darlegungen auch annähernd die Überzeugungskraft besitzen, die einer Vorführung der Maschine im Betrieb naturgemäss innewohnt. Messen bieten die beste Gelegenheit, solche Vorführungen einem weiten Interessentenkreis zugänglich zu machen.

G. N. Zwez

+GF+ in Holland

0155) Der Entschluss, unsere technischen Hilfsmittel für die Rohrmontage nun auch in Holland einzuführen, gab mir Gelegenheit, Land und Leute und vor allem auch die Einstellung der Holländer zu unseren Produkten kennen zu lernen. An der diesjährigen Herbstmesse in Utrecht stellte unsere Vertreterfirma Peck & Co., Amsterdam, die neuen **+GF+** Gewindeschneidemaschinen, Werkbänke etc. zum erstenmal aus.

Die Utrechter Messe ist unterteilt. Mitten in der Stadt befindet sich die Abteilung für Textilien, Lederwaren, Möbel etc. Die technische Messe, in der wir untergebracht waren, befand sich auf einem andern Areal. Schon beim ersten Rund-

gang konstatierte ich mit Stolz eine sehr grosse Vertretung unserer schweizerischen Werkzeugmaschinen-Industrie, die sich neben den einheimischen, englischen und amerikanischen Erzeugnissen wohl sehen lassen konnte.

Unser Stand, der wegen Platzmangel etwas bescheiden ausgefallen war, erzielte infolge seiner originellen Aufmachung trotzdem die gewünschte Wirkung. Obschon Utrecht nicht die erste ausländische Messe war, an der ich unsere Firma vertreten durfte, begab ich mich am Eröffnungstage mit etwas gemischten Gefühlen, eine gute Stunde zu früh, auf den Stand, um nochmals alles zu überprüfen. Nachher sah ich erwartungsvoll den ersten Besuchern entgegen. Das Anfangsresultat gab denn auch zu den besten Hoffnungen Anlass. Der Besuch seriöser Interessenten steigerte sich täglich. Alle unsere Hilfsmittel für die Rohrmontage fanden höchste Anerkennung. Ganz besonders wurden unsere Gewindeschneidmaschinen beachtet. Immer und immer wieder hörte ich die spontane Bemerkung »Prachtsmaschinen«.

Der Erfolg unseres ersten Anhiebes in Holland ist aber nicht allein dieser Messe zu verdanken. Ich habe mit Freuden konstatiert, dass Artikeln, die das +GF+ Markenzeichen tragen, absolutes Vertrauen entgegengebracht wird. +GF+ ist in Holland wirklich ein Begriff. Im Verkehr mit unseren dortigen Geschäftsfreunden habe ich, wie schon in andern Ländern, konstatieren können, wieviel Sympathie und dankbare Anerkennung unsere Firma und die Herren, die jene Gebiete bearbeiten, geniessen. Unsere holländischen Freunde werden bestimmt nie vergessen, dass +GF+ ihnen auch in den schwersten Zeiten im Rahmen des Möglichen geholfen hat.

Ich möchte aber nicht unterlassen, noch einige Worte über dieses schöne Land und seine gastfreundliche Bevölkerung zu sagen. Wie stellen wir uns Holland vor? Weite Flächen, Tulpenfelder, Windmühlen, die Bewohner in bunten Trachten und den typischen Holzschuhen. Das Land ist flach, ja, das stimmt. Der höchste Berg hat 320 m. Ein grosser Teil von Holland liegt sogar unter dem Meeresspiegel. Von Kanälen in allen Richtungen durchzogen, besitzt Holland eine rege Binnenschiffahrt und zugleich eine gute Bewässerungsmöglichkeit für die prachtvollen Kulturen, den Blumen- und Gemüsebau. Die prächtigen Binnenseen, die zahlreichen Windmühlen, die schönen Bauernhöfe, die schmucken und sauberen Dörfer und Städte gefallen dem Fremden. Ganz besonders für uns Schweizer ist es Neuland, immer und immer wieder entdeckt das Auge Sehenswertes und Interessantes.

Auf der Insel Marken

Dank der Gastfreundschaft unserer Geschäftsfreunde war es mir vergönnt, während meiner freien Sonntage viele Gegenden per Schiff oder Auto zu durchqueren. Auf der Insel Marken, in Volendam und Edam besah ich das alte Holland mit den Trachten, in Amsterdam den Hafen und den regen Geschäftsbetrieb, im Haag die Residenz und in Rotterdam und am Rhein bei Arnhem die furchtbaren Verwüstungen des Krieges, Ich bewundere die Leute, die trotz allem Entsetzlichem, das sie durchmachen mussten, sofort mit Energie und Mut wieder an die Arbeit gingen und bereits Grosses geleistet haben. Dies alles hat mich sehr beeindruckt und meine Sympathie für das holländische Volk noch vertärkt. Wie schon bei anderen Auslandsreisen, hat es mir gezeigt, dass wir dem Schicksal, das es mit uns Schweizern so gütig gemeint hat, nicht dankbar genug sein können.

A. Minikus

Holländischer Binnensee

Zum Brandfall im Motoren- und Modellager

0156) Montag, den 13. Oktober, ca. 05.00 h beobachtete Wächter Ingold von der Strasse aus im Motorenlager nördlich der Garagen einen Feuerschein. Nach sofortiger Meldung an Portier II holte der Nachtwächter im Feuerwehrmagazin Birch einen Hydrantenwagen und erstellte 2 Schlauchleitungen zur Bekämpfung des inzwischen bereits den Dachboden ergreifenden Feuers. Heinrich Scholl, Schlosser, der sich in diesem Moment auf dem Weg zur Arbeit befand, übernahm als Rohrführer die Leitung Nr. 1 und Wächter Ingold die Leitung Nr. 2.

Bei meinem Eintreffen auf dem Brandplatz ca. 05.07 h waren diese 2 Leitungen bereits unter Wasser und wurde der Angriff zur Bekämpfung von aussen ganz richtig durchgeführt. Für einen Innenangriff waren die Männer nicht ausgerüstet. Die einige Minuten später eintreffende Fabrikfeuerwehr unter Kdt. Bosshard organisierte dann den technisch richtigen Angriff von innen, d. h. von beiden Seiten unter Benützung von Kreislaufgeräten, da die Verqualmung ein freies Vorgehen der Feuerwehrleute verunmöglichte.

Dem zielbewussten, initiativen Vorgehen des Nachtwächters ist es zu verdanken, dass das Feuer auf den mittleren Teil des Lagerhauses beschränkt werden konnte. Um allzugrossen Wasserschaden zu verhindern, befahl der Feuerwehrkommandant, für den Innenangriff von den 4 ausgelegten Leitungen nur deren 2 unter Druck zu setzen. Sobald das grösste Feuer gelöscht war, wurden Handfeuerlöscher eingesetzt. 06.15 h war im allgemeinen die Arbeit der Feuerwehr erledigt und nur noch 4 Mann wurden zur Beobachtung zurückgelassen. Nachtwächter und Feuerwehr verdienen für die umsichtige rasche Arbeit volles Lob und unseren Dank.

Dieser Brandfall gibt uns Anlass, die bekannten Vorschriften „Allgemeine Ordnung" wieder in Erinnerung zu rufen.

Peinliche Ordnung und Sauberkeit nicht nur in den Haupträumen, sondern in Hilfsbetrieben, auf Lagerplätzen und in abgelegenen, wenig begangenen Räumen sind eine Vorbedingung für die Verhütung von Bränden.

Einer guten Zirkulationsmöglichkeit innerhalb und ausserhalb der Gebäude ist stets Beachtung zu schenken. Insbesondere dürfen Ein-, Aus- und Durchgänge, sowie Treppenhäuser nicht mit Waren verstellt werden.

Arbeitsräume sollen nicht für Lagerzwecke verwendet werden. Man entferne deshalb aus diesen Räumen, wenn immer möglich, alle nicht fortwährend benötigten Werkzeuge, Geräte und Werkstoffe. Sogenanntes noch brauchbares Material ist an das Magazin abzugeben.

Dachböden und andere Räume mit hölzernem Innenausbau eignen sich nicht für die Lagerung leicht brennbarer Güter. Auch sollten grössere Mengen wertvoller und betriebswichtiger Modelle, Schablonen etc. nicht in solchen Räumen aufbewahrt werden. Um Brandübertragung möglichst zu vermeiden, müssen die Lager von Werkstoffen, Waren und Abfällen in Magazinen und auf Lagerplätzen so angelegt werden, dass sie der Feuerwehr allseitig gut zugänglich sind.

Die Zugänge zu den Hydranten und Feuerlöschapparaten sind frei zu halten.

Alle mit Oel oder Fett getränkten brennbaren Stoffe neigen zur Selbstentzündung. Zum Reinigen von Maschinen, Geräten und Böden gebrauchte Putzfäden, Putzlappen und dergleichen dürfen nicht frei herumliegen. Sie sind in den in allen Werkstätten aufgestellten eisernen, mit Deckel versehenen Behältern aufzubewahren.

Niemals dürfen Putzfäden und Lappen zum Verstopfen von Löchern bei Durchgängen von Heizungsleitungen und elektrischen Kabeln verwendet werden.

Brennbare Abfälle sind täglich aus den Arbeitsräumen zu entfernen und an die hiefür bestimmten Abfallstellen zu verbringen. Die Garderobenschränke dienen nicht zum Aufbewahren von alten schmutzigen, zusammengerollten Überkleidern, alten Zeitungen, ja sogar von öligen Putzlappen etc.

Nicht erst der Nachtwächter, sondern Angestellte und Arbeiter haben beim Verlassen des Arbeitsplatzes offene Feuer zu löschen, Gashahnen zu schliessen, Maschinen und Apparate auszuschalten, kurz alles zu tun, um das Entstehen von Bränden zu verhindern.

Bei Schweiss- und Lötarbeiten an bestehenden Installationen (Reparaturen) ist grösste Vorsicht geboten. Es darf damit erst begonnen werden, wenn man sich vergewissert hat, dass sich in unmittelbarer Nähe keine brennbaren Stoffe befinden, nötigenfalls sind solche Stellen sorgfältig mit Asbest abzudecken. Nach Beendigung der Arbeiten muss die Umgebung der Schweisstelle nach Gluten abgesucht werden. Eine weitere Kontrolle ist nach 1 bis 2 Stunden durchzuführen.

Defekte an elektrischen Installationen, Schaltern, Sicherungen, Steckdosen und Lampenfassungen, sowie an Handlampen und Leitungsschnüren sind sofort dem Vorgesetzten zu melden, welcher für umgehende Behebung besorgt sein muss. Für die Malerwerkstätten, besonders Spritzanlagen, sowie Lagerräume feuergefährlicher Stoffe bestehen genaue Weisungen für die Brandverhütung und es sind alle hier beschäftigten Leute periodisch durch die Vorgesetzten darauf aufmerksam zu machen.

Wir glauben, mit diesen unseren Ausführungen das Wesentliche in dieser Sache gesagt zu haben und laden alle Mitarbeiter ein, zur Verhütung von Brandschaden mitzuhelfen. E. Largier

Neujahr

0157) Wieder geht ein Jahr zu Ende. Uns allen hat es Überraschungen gebracht, freudige und schmerzliche, hat Hoffnungen geweckt oder zerstört. Das wird immer so sein. Es ist uns Menschen nicht gegeben, die Zukunft zu lenken oder in sie zu dringen. Doch wünschen wir allen unseren Lesern und Mitarbeitern, dass, wenn einmal 1948 der Vergangenheit angehört, sie mit Befriedigung auf die verflossene Zeitspanne zurückblicken dürfen.

Ein glückliches neues Jahr!

Die Redaktions-Kommission

Redaktionskommission: J. L. Bosonnet Frau E. Husi O. Merz

„Tannen im Schnee" nach einem Gemälde von Anselm Schultzberg

P. P.
Schaffhausen 1